

vom 20. Mai 2017

G20: Richtige Weichenstellungen gegen globale Gesundheitskrisen

- Forschende Pharma-Unternehmen begrüßen Entscheidungen der G20-Gesundheitsminister
- G20-Minister sehen in öffentlich-privaten Partnerschaften ein wichtiges Förderinstrument für mehr Medikamente ohne kommerzielles Potenzial
- Forschende Pharma-Unternehmen entwickeln Impfstoffe gegen von der WHO priorisierte potenzielle Epidemien wie Lassa-Fieber und MERS

Berlin (vfa). Mit der „Berlin Declaration of the G20 Health Ministers“ am Ende ihres zweitägigen Treffens in Berlin haben die Gesundheitsminister der G20-Staaten am 20.05. wegweisende Entscheidungen für die Bewältigung globaler Gesundheitsproblem getroffen. Dazu sagt Birgit Fischer, die Hauptgeschäftsführerin des Verbands der forschenden Pharma-Unternehmen (vfa):

„Die Gesundheitsminister legen mit ihrer Berlin Declaration eine wichtige Grundlage dafür, dass die G20-Länder bei kommenden Epidemien und anderen globalen Gesundheitskrisen koordinierter und damit wirksamer vorgehen können als bisher. Sie sprechen sich nachdrücklich für die Stärkung der Weltgesundheitsorganisation WHO als einer maßgeblichen Institution für internationales Monitoring und Krisenreaktion aus; und sie bekräftigen den Wert von öffentlich-privaten Partnerschaften für die Entwicklung wichtiger Impfstoffe und Medikamente ohne kommerzielles Potenzial. Damit unterstützen die G20-Gesundheitsminister die forschenden Pharma-Unternehmen, ihren Beitrag in geeigneter Weise zu leisten, wozu insbesondere das Entwickeln und Bereitstellen neuer Impfstoffe und Medikamente gehört.“

Seite 1/3

Rückfragen an:

Dr. Rolf Hömke
Telefon 030 20604-204
Telefax 030 20604-209
r.hoemke@vfa.de

Hausvogteiplatz 13
10117 Berlin
Telefon 030 206 04-0
Telefax 030 206 04-222
www.vfa.de

Forschende Pharma-Unternehmen haben bereits mit der Entwicklung von Impfstoffen gegen acht von elf von der WHO priorisierte Infektionskrankheiten mit Epidemie-Potenzial begonnen, darunter Lassa-Fieber und Zika. Gegen Ebola könnte in diesem Jahr sogar die erste Impfstoff-Zulassung beantragt werden. Auch arbeiten Unternehmen wie akademische Forschungsgruppen an neuen Antibiotika gegen multiresistente Bakterien.

Seite 2/3

Pressemitteilung
vom 20. Mai 2017

„Doch müssen die Aktivitäten an Epidemie-Impfstoffen und Antibiotika noch wesentlich ausgeweitet werden, damit die Weltgemeinschaft kommenden Gesundheitskrisen wirksam begegnen kann“, erklärt Fischer. „Für eine entsprechende Ausweitung und Beschleunigung der Arbeit sehen wir wie die Gesundheitsminister öffentlich-private Entwicklungspartnerschaften als geeignetes Instrument an“.

An solchen Partnerschaften und den sie koordinierenden Organisationen nennt das Abschlussdokument unter anderem die *Coalition for Epidemic Preparedness Innovations (CEPI)* zur Impfstoffentwicklung und die europäische *Innovative Medicines Initiative (IMI)*, die US-amerikanische *CARB-X-Initiative* und die *TB Alliance*; mit diesen arbeiten viele forschende Pharma-Unternehmen bereits zusammen oder haben sich um Mitwirkung beworben. Gleiches gilt für die *Global Antibiotic Research and Development Partnership (GARDP)*, die verstärkt die Bekämpfung von Antibiotika-Resistenzen in ärmeren Ländern im Blick hat. Die deutsche Regierung fördert unter anderem CEPI und GARDP.

Bei neuen, resistenzbrechenden Antibiotika, die bewusst nur als Mittel der letzten Reserve eingesetzt werden sollen, ist eine Refinanzierung der Entwicklungskosten über den voraussichtlichen Absatz nicht möglich. Die G20-Minister betonen deshalb, dass für die Entwicklung solcher Medikamente andere Formen der Incentivierung gefunden werden müssen. „Die von der Bundesregierung in Auftrag gegebene Studie ‚Breaking through the Wall – A Call for Concerted Action on Antibiotics Research and Development‘ von *The Boston Consulting Group* bietet hierfür diskutierenswerte Vorschläge“, sagt Fischer. „Förder- und Kooperationsmöglichkeiten sollten möglichst über den ganzen langen Entwicklungsweg neuer Antibiotika verteilt angeboten werden. Unterstützung nur zu Beginn oder nur beim Markteintritt reichten nicht dazu aus, anderweitig unfinanzierbare Projekte durchführbar zu machen.“

Abschließend sagt Fischer: „Die forschenden Pharma-Unternehmen begrüßen auch die Unterstützung der G20-Staaten für die Stärkung von Gesundheitssystemen in Schwellen- und Entwicklungsländern. Leistungsfähige Systeme umfassen ausreichendes medizinisches Personal, eine funktionsfähige medizinische und logistische Infrastruktur

und eine nachhaltige Finanzierung. Denn nur in einem solchen Rahmen können Medikamente und andere medizinische Leistungen den Patientinnen und Patienten im Land nachhaltig zugutekommen.“

Seite 3/3

Pressemitteilung
vom 20. Mai 2017

Weitere Informationen

- Das Abschlussdokument der G20-Gesundheitsminister „Joint Commitment for Shaping Global Health“ findet sich unter: <http://www.bundesgesundheitsministerium.de/ministerium/meldungen/2017/mai/g20-gesundheitsministertreffen.html>
- Informationen zu neuen Antibiotika und Maßnahmen zur Forschungsförderung und Resistenzeindämmung finden sich unter: www.vfa.de/neue-antibiotika
- Informationen zur Entwicklung von Tuberkulose-Medikamenten finden sich unter: www.vfa.de/tb
- Informationen zu weiteren G20-Gesundheitsthemen finden sich unter: www.vfa.de/g20-2017

Der vfa ist der Verband der forschenden Pharma-Unternehmen in Deutschland. Er vertritt die Interessen von 43 weltweit führenden Herstellern und ihren über 100 Tochter- und Schwesterfirmen in der Gesundheits-, Forschungs- und Wirtschaftspolitik. Die Mitglieder des vfa repräsentieren rund zwei Drittel des gesamten deutschen Arzneimittelmarktes und beschäftigen in Deutschland mehr als 76.000 Mitarbeiter. Mehr als 16.000 davon arbeiten in Forschung und Entwicklung. Folgen Sie uns auf Twitter: www.twitter.com/vfapharma